

I.

Lieber Lager-Onkel !

Zum Donnerkeil ! Da muss ich schon meinen Hut abnehmen vor Deinen Ratschlägen. Ich glaube, Du musst Dich selbst etwas geschmeichelt fühlen, wenn Du den neuen Arbeitsgeist schon gesehen hast.

Der Lob ist natürlich -- wann ist er es nicht -- uns allen einen guten Kilometer voraus mit seinem Beispiel, und darum meistens schwer zu finden, weil er sich zu irgendwelcher Zeit in irgendeinem der 999 Arbeitsviertel des Lagers -- und manchmal auch ausserhalb des Stacheldrahtes -- befinden kann. Ja, und ich habe ihn schon gesehen, als er dabei war, mangelhafte Leistungen gewisser Kameraden zu verbessern. Anders könnte ich ihn mir ja gar nicht vorstellen, den "Blitzableiter" des Lagers, unseren lebhaften "Dr. Hiob Prätorius".

Schwer zu überflügeln sind ebenfalls unsere Köche, die sich keine Mühe ersparen, um für unser leibliches Wohl zu sorgen und Gesunde und Kranke zu befriedigen; die früh morgens schon aufstehen, wenn sich so mancher noch stundenlang unter den Bettdecken vergräbt; die darauf den ganzen Tag in der heissen Küche verbringen, ungesehen und im stillen, aber unermüdetlich schaffend, auf dass drei zufriedensstellende Mahlzeiten pünktlich zustatten kommen; die danach müde und ohne ausgesprochenes Lob zu Bette gehen müssen, um sich genügend zu erholen für den nächsten Tag, während sich noch mancher verschiedens beschäftigt oder amüsieren kann. Wer kann da noch murren oder sich beklagen? Wer möchte es nur wagen ?

Oh, es gibt noch eine gute Anzahl von Kameraden, die ebenfalls grosse Dienste leisten und viel für das Lager tun, bzw. Gemeinnutz vor Eigennutz setzen. Ich kann sie heute nicht alle aufzählen; aber ich werde Dir nächstens noch einige Überraschungen bereiten, denn so mancher, ja jeder überzeugte Arbeiter, arbeitet im stillen und geht so natürlicherweise seines Weges, dass er in der Menge unbemerkt bleibt. Er bedarf keines äusseren Lobes. Sein grösstes Lob ist in dem Gedanken, dass er seine Pflicht seinem Kameraden und Vaterlande gegenüber getan, dass er sie nach seinem besten Können erfüllt, und dass er dadurch das Gebot, seinem Mitmenschen zu helfen -- ohne welches weder Frieden auf Erden noch im Lager zustande

kommt --, beachtet hat.

Nur zu gerne möchte uns der Feind zur Selbstgier und Habsucht verleiten, weil er weiss, wozu das führt. Die Zeitungen sind voll von Wünschen, unsere "Morale" gebrochen zu sehen. Darum ist es die Aufgabe eines jeden Deutschen, in dieser schweren Stunde, dass wir brüderlich zusammenhalten, uns gegenseitig helfen und uns zu keinerlei Uneinigkeiten oder Streitereien verleiten lassen. Warum sollten wir nicht, durch unsere Standhaftigkeit, die Moral des Feindes brechen ? Dieses soll unser Leitmotiv in diesem Jahre hinter dem Stacheldraht sein, als Dank für alles, was wir unserem Vaterlande und unseren Frontsoldaten schuldig sind.

Unsere Liebe zu unserem Vaterlande in der Tat, das ist der beste Dank; denn die Tat betrügt nicht. -

Dein Deutscher Kamerad.

II.

Lieber Kamerad !

Deine guten Vorsätze möchten ~~einem jeden~~ einem jeden Onkel Freude bereiten. Aber hast Du Dich dabei erinnert, dass dieses Jahr ein

